Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 258. Freitag den 4. November. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 3. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Grafen Moritz Heinrich von der Schulenburg Hesler auf Vitzenburg, Regierungs-Bezirks Merseburg, die Kammerherrn-Würde zu verleihen; so wie den Kreisgerichts-Direktor Larz zu Strasburg in Westpreußen in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Wehlau; und den Kreisgerichts-Direktor von Borries zu Carthaus in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Thorn zu versetzen.

Dem Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath Hoyer zu Posen ist die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Rechts-Anwalt, vom 1. Januar 1854 ab, ertheilt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 34,125 und 86,898 in Berlin bei Alevin und nach Eilenburg bei Kiesewetter. Ein Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 55,218 nach Potsdam bei Hiller; 38 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 1613. 2495. 7245. 12,262. 13,709. 14,979. 18,179. 19,127. 20,013. 20,694. 22,846. 24,442. 25,695. 30,902. 31,027. 32,701. 32,762. 45,332. 50,509. 53,381. 55,064. 56,591. 56,725. 62,428. 63,133. 71,066. 72,203. 74,392. 75,880. 78,455. 78,462. 82,509. 83,430. 85,417. 85,484. 86,258. 89,507 u. 89,695 in Berlin bei Aron jun., bei Baller, bei Borchardt, bei Burg, bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Barmen 3mal bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Froböß und bei Scheche, Brieg bei Böhm, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elbing bei Silber, Glatz bei Hirschberg, Königsberg i. Pr. 3mal bei Borchardt und bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Roch, Neiße bei Jäkel, Neumarkt bei Wirsieg, Oels bei Deutschmann, Posen 2mal bei Bielefeld, Ratibor bei Samoje, Stettin bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 39 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2773. 2988. 8504. 10,187. 10,606. 12,693. 12,703. 15,433 18,053. 19,610. 20,867. 24,599. 25,035. 25,363. 26,303. 26,993. 28,443. 28,830. 31,779. 33,222. 37,327. 41,210. 42,218. 42,369. 48,978. 52,545. 54,016. 57,682. 59,170. 66,570. 66,997. 78,587. 79,903. 80,903. 84,112. 84,127. 86,667. 88,032 und 89,748 in Berlin bei Aron jun., bei Hemptenmacher, bei Joseph, 2mal bei Marcuse, bei Securius und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, bei Scheche, bei Schmidt und bei Steuer, Cöln bei Weidtmann, Danzig bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Graudenz bei Lachmann, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Heygster und bei Samter, Landsberg 2mal bei Borchardt, Landshut bei Naumann, Magdeburg 2mal bei Brauns, Potsdam bei Hiller, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Schwolow und 4mal bei Wilsnach, Stolpe bei Dalcke und nach Zeitz bei Zürn; 72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 3886. 8402 8751. 9081. 9241. 10,31. 15,369. 16,814. 17,446. 20,244. 20,313. 21,799. 21,978. 22,056. 26,132. 26,558. 27,156. 30,217. 31,325. 31,583. 32,232. 33,551. 33,711. 34,627. 35,748. 35,944. 37,847. 38,411. 38,587. 39,480. 40,215. 41,175. 42,357. 42,966. 43,188. 45,278. 45,436. 46,550. 47,238. 47,458. 48,298. 49,535. 49,540. 50,007. 52,320. 53,425. 54,576. 55.071. 56,607. 58,707. 60,800. 60,964. 65,520. 69,610. 71,380. 72,111. 74,194. 76,548. 76,766. 76,860. 80,217. 80,488. 81,410. 84,235. 84,720. 86,582. 87,131. 88,022. 88,115. 88,598. 88,759. und 89,619.

Berlin, den 2. November 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 1. November. Der heutige „Moniteur" enthält die Ernennung Baraguay d'Hilliers zum Gesandten in Konstantinopel. Nach dem „Journal des Debats" wäre eine neue, durch die verbündeten Mächte garantirte Note in Konstantinopel präsentirt worden.

Deutschland.

☾ Berlin, den 2. November. Der Prinz von Preußen begab sich heute Mittag zu Sr. Maj. dem Könige nach Sanssouci. Zuvor empfing Höchstderselbe den Fürstbischof von Breslau Dr. Förster, welcher heut den hier anwesenden Mitgliedern des Königlichen Hauses und ebenso auch den Ministern seinen Besuch machte. Gestern ging Se. Königl. Hoheit ins Hotel des Princes und hatte dort, wie ich erfuhr, eine längere Unterredung mit dem Marquis of Ely, Pair von England. Derselbe war von Breslau hier eingetroffen und hatte in diesem Hotel sein Absteigequartier genommen. — Heute Abend 10 Uhr kehrt der Prinz von Preußen nach Berlin zurück.

Der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel verläßt am Freitag früh mit seiner Gemahlin den Königl. Hof und begiebt sich über Stettin nach Kopenhagen. Morgen wird derselbe noch mit den Prinzen unseres Königshauses an der Hubertusjagd im Grunewald Theil nehmen. Das Rendezvous ist Mittags 12 Uhr beim dortigen Jagdschlosse.

Die Mitglieder des Staatsministeriums traten heute Vormittag 11 Uhr zu einer Berathung zusammen. Nachmittags ging der Ministerpräsident nach Sanssouci, um Sr. Maj. dem Könige Vortrag zu halten. Morgen wird der Kultusminister v. Raumer ein glänzendes Diner geben. Wie ich höre, erscheint auch der Fürstbischof Dr. Förster mit dem Probst Pelldram bei demselben.

Der Bundestagsgesandte v. Bismarck-Schönhausen ist gestern Abend nach Frankfurt a. M. abgereist, wohin ihm bereits am 30. Oktober Ritter v. Prokesch vorangegangen war. Daß denselben eine außerordentliche Mission von Wien nach Berlin geführt hatte, habe ich früher schon angedeutet. Man weiß aber jetzt, daß dieser gelehrte Diplomat den Auftrag übernommen hatte, am hiesigen Orte darauf hinzuarbeiten, daß Preußen sich entschlösse, mit Oesterreich eine gemeinschaftliche Erklärung über ihre Stellung in der Orientalischen Angelegenheit beim Bundestage abzugeben. Warum das Wiener Kabinet zu dieser Sendung gerade den früheren Gesandten am hiesigen Hofe ausersehen hatte, vermag ich nicht einzusehen. In Wien kann es doch am Ende unmöglich unbekannt sein, daß Ritter v. Prokesch hier keine persona grata ist. Aber wenn auch ein Anderer mit einem derartigen Ansinnen hier zum Vorschein gekommen wäre, er würde gleiches Fiasco gemacht haben, als der gegenwärtige Bundestags-Gesandte. Unsere Regierung denkt nicht daran, sich die Hände binden zu lassen und in der Orientalischen Frage die Position aufzugeben, die sie bisher darin eingenommen hat.

Nach den aus Konstantinopel hier eingegangenen Nachrichten hat die Pforte die Einstellung aller Feindseligkeiten beschlossen, um den Ausgang der neuen Verhandlungen abzuwarten. Wie es heißt, geht der Waffenstillstand bis zum 15. November; seinen Anfang hat er bereits am 25. Oktober genommen. Von den neuen Unterhandlungen erwartet man hier das Ende des bisherigen Streites.

Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat gestern, meiner früheren Andeutung gemäß, den Geh. Kriegsrath Fleck mit 64 Stimmen gegen 1 zum Vertreter Berlins in der 1. Kammer gewählt und derselbe hat sich auch nicht geweigert, die Wahl anzunehmen. Männer, welche sich zur Uebernahme eines Mandats für die erste Kammer verstehen, werden jetzt schon auch in Berlin schwer gefunden, eine Erfahrung, die namentlich auswärtigen Wahlkreisen schon arge Verlegenheiten bereitet haben soll, da sie auf ihre Anfragen nicht die gewünschten Antworten erhalten haben. — Und die Mandats-Niederlegungen dauern dabei ununterbrochen fort; aus der 1. Kammer ist neuerdings geschieden der Rittergutsbesitzer v. Jagow auf Aulosen bei Seehausen und aus der 2. der Appellationsgerichts-Rath v. Gruben in Cöln.

Die Einnahmen, welche der Staat aus dem Debit der Zeitungen in den 3 ersten Quartalen dieses Jahres bezogen hat, betragen von den Berliner Zeitungen etwa 39,800 Thlr., von den Provinzial-Blättern ungefähr 68,000 Thlr., an Porto für außergewöhnliche Beilagen und für Kreuzband-Sendungen 430 Thlr.

— Eine große Anzahl von Männern aller Stände der Provinz Sachsen, Geistliche, Gutsbesitzer, Kaufleute, Bauern, hatten sich vereinigt, um dem Appellationsgerichts-Präsidenten von Gerlach zu Magdeburg, und dem Ober-Consistorialrath Dr. Stahl, ein Zeichen ihrer Dankbarkeit zu geben. Der „Magdeb. Corr." schätzt ihre Anzahl auf etwa Tausend. Sehr bald war man übereingekommen, jene große und kostbare Ausgabe des Neuen Testamentes, welche aus den Deckerschen Werkstätten als ein Beweis Deutscher Kunstfertigkeit zur Londoner Welt-Ausstellung gesandt war, beiden Männern zu überreichen. Gestern fand diese Uebergabe sowohl in Magdeburg an Herrn v. Gerlach, als auch hier an Hrn. Stahl statt. Sechs Männer aus der Provinz Sachsen, die Herren Rittergutsbesitzer Nathusius-Hundisburg, Commissionsrath Lösener, Consistorialrath Appuhn, Pastor Dr. Harnisch, Superintendent Strebe und Pastor Walther (Wolmirstädt) überraschten am Abend den aus dem Colleg zurückkehrenden Professor Stahl mit der prächtigen Gabe, auf deren vorderen Blättern unter den Worten der Widmung die lange Reihe der Namen steht, die sich zu dem Geschenk vereinigt haben. In dem Augenblicke, wo Stahl in sein Haus trat, hatte man das Lutherlied: „Eine feste Burg" angestimmt.

— Den Provinzial-Gewerbeschulen in Crefeld, Erfurt, Frankfurt a. O. und Münster ist das Recht zur Abhaltung von Entlassungsprüfungen nach dem Reglement vom 5. Juni 1850 verliehen worden. (St. A.)

— Bei der Kriminal-Polizei des hiesigen Polizei-Präsidii ist jetzt der neue Posten eines Leichen-Inspektors und der zweier vereidigter Leichendiener gebildet worden. Das Geschäft dieses Beamten, dessen Stellung wohl einzig im Preußischen Staat besteht und einen Beweis von der Ausdehnung unserer Stadt giebt, besteht darin, alle Leichen, welche in Berlin und der Umgegend unter verdächtigen Umständen gefunden werden, vorläufig zu besichtigen, die nöthigen Schritte bei den kompetenten Behörden zur etwa erforderlichen näheren Erörterung des Falles zu thun, die Leichen bis zum Einschreiten der Gerichte sicher zu stellen und für deren Beerdigung zu sorgen, falls keine Angehörigen vorhanden sind. Alle Leichname der Selbstmörder, alle Opfer von Verbrechen, alle durch Zufall oder Unglücksfälle umgekommenen Personen müssen durch die Hände dieses Beamten und seiner beiden Diener. Es sind oft ergreifende Scenen, von welchen derselbe durch sein Amt Zeuge wird, und manches Opfer des Leichtsinnes wird von demselben bestattet, ohne daß auch nur ein einziger Leidtragender dem schmucklosen Sarge folgt. Nicht selten werden Leichname in dieser Weise beerdigt, deren Verhältnisse gar nicht aufgeklärt sind. So wurde im Sommer d. J. der Leichnam eines jungen schönen Frauenzimmers in reicher Toilette gefunden, deren Namen und Stand noch heut unermittelt geblieben ist. Durchschnittlich kommen doch in Berlin täglich 3 Leichen vor, welche zum Ressort des Leichen-Inspektors gehören. Zum Transport der Leichen dient ein besonderes amtliches Fuhrwerk und die Ausgabe für die Fuhrkosten, so wie für die Beschaffung der Särge ist alljährlich eine nicht unbedeutende. Früher als die Polizei- und Justiz-Verwaltung in Berlin noch städtisch war, wurden diese Leichengeschäfte durch einen Stadtwachtmeister und die im Munde des Volks damals so oft genannten Bettelvoigte besorgt. Das Lokal der Morgue befand sich in jener Zeit in einem verfallenen Hinterhäuschen des vor einigen Jahren abgerissenen Koppenschen Hospitals (des sogenannten Thürmchen) in der Auguststraße. (Berl. Bl.)

— Ein eigenthümlicher Fall wegen Unterschlagung kam am Sonnabend vor dem Kriminalgericht zur Verhandlung. Ein Droschkenkutscher hatte vor längerer Zeit im Kasten seiner Droschke einen eisernen Schraubenschlüssel im Werthe von 20 Sgr. gefunden. Angestellter Nachfragen ungeachtet meldete sich kein Eigenthümer. Der Kutscher warf den Schlüssel deshalb in den Stall, wo er zum Gebrauch für ihn und die übrigen Kutscher liegen blieb, bis er von dem Finder an einen Schlosser auf dessen Wunsch für 5 Sgr. verkauft wurde. Bei letzterem sah ihn ein anderer Schlosser liegen, der den Schlüssel als sein Eigenthum anerkannte und deshalb zurückforderte. Da sich darauf weder der erste, noch der zweite Besitzer einlassen wollte, kam die Sache zur Kenntniß der Polizei, und der Kutscher wurde schließlich unter Anklage der Unterschlagung gestellt. Der Gerichtshof sprach ihn jedoch im Audienztermine frei, indem er ausführte, daß eine Sache, die sich Monate lang herumtreibe, ohne daß Jemand Eigenthums-Ansprüche daran geltend mache, als herrenloses Gut betrachtet werden müsse und zum Thatbestand der Unterschlagung nothwendig die Absicht gehöre, Jemand zu benachtheiligen, die bei einem herrenlosen Gute aber nicht vorhanden sein könne.

— Am 7. d. M. wird vor dem Schwurgericht der Criminalprozeß gegen den Amerikanischen Farmer und Apotheker Pötman verhandelt werden, welcher der Anfertigung und beabsichtigten Verbreitung falschen Preußischen Papiergeldes angeklagt ist. Bekanntlich wurde er im August v. J. bei seiner Landung in Bremen von diesseitigen Polizei-Beamten arretirt, als er mit einer beträchtichen Summe dieses nachgemachten Geldes aus Amerika daselbst ankam.

— Die „V. Z." schreibt: Bekanntlich hat der Herr Minister-Präsident sich diejenigen Festlichkeiten, welche zur Erinnerung des 9. November hier in Berlin veranstaltet werden sollten, freundlichst verbeten, weil derselbe diesen Tag im engeren Familienkreise zu verleben beabsichtigt. Eine Anzahl Bewohner Berlins ist nun zu einem Comité zusammengetreten, um den 18. Dezember, den Tag, an welchem Herr v. Manteuffel an die Spitze des Ministeriums trat, festlich zu begehen. Zu dem Zwecke soll auch an die übrigen Städte der Monarchie eine Aufforderung erlassen werden, durch Deputationen ihre Anerkennung dem Hrn. Ministerpräsidenten für seine Verdienste um den Preußischen Staat auszusprechen.

— Ein hiesiges Stuhlarbeiter-Gewerk war unlängst mit dem Antrage auf Aufhebung der durch das Gesetz vom 9. Februar 1849 angeordneten Gewerksprüfungen hervorgetreten. Sogar der Gewerbe-Rath hatte diesem Antrage beigestimmt, indem er ausführte, daß die Maschine in dem gedachten Gewerk die Hauptsache, die menschliche Thätigkeit aber nur Nebensache sei und leicht ohne alle Prüfungen erlernt und geübt werden könne. Ferner war geltend gemacht, daß das Gesellenstück und das Meisterstück ganz gleich sei, weßhalb schon eine dieser beiden Prüfungen wegfallen könne, und endlich hatte man darauf hingewiesen, daß ein Unterschied zwischen Meister und Gesellen nicht existire, indem Beide nur Arbeitnehmer, die Fabrikherrn aber die eigentlichen Arbeitgeber seien. Gegen diese Auffassung hatte sich aber eine Anzahl hiesiger Innungen an die K. Regierung gewandt und den Antrag als einen Ausfluß derjenigen Partei bezeichnet, welche von vornherein dem Gewerbegesetz von 1849 feindlich gewesen sei, weil sie das ganze Innungswesen verwerfe. Der Antrag sei insofern auch nur als der Anfang des weiteren Einreißens der hierher zielenden gesetzlichen Bestimmungen zu betrachten, abgesehen davon, daß die vorgebrachten Argumente sich augenfällig falsch erwiesen. Die Regierung hatte die Angelegenheit dem hiesigen Magistrat zur gutachtlichen Aeußerung überwiesen, und von diesem ist nun die Erklärung abgegeben, daß das betreffende Gewerk sich seiner ganzen Beschaffenheit nach, einer technischen Erlernung des Arbeitszweiges nicht entziehe. Sei aber dies der Fall, so rechtfertige sich auch die Prüfung, von welcher abzuweichen um so weniger ein Grund vorhanden sei, als sie durch allgemeines Landesgesetz und zwar auf den eigenen Wunsch der Gewerbetreibenden angeordnet worden.

— Der Kaufmann Schlieder hat so eben ausführliche Mittheilungen über das Unter den Linden auf Aktien zu erbauende und von ihm zuerst angeregte neue Hotel drucken lassen, die er zur näheren richtigeren Kenntnißnahme des dabei sich noch betheiligenden Publikums gratis zusendet. Unter den Linden Nr. 23. beim Banquier Heymann soll die Zeichnung auch ohne Einzahlung der für die Vorarbeiten bestimmten zwei Prozent angenommen werden, so daß die erste Einzahlung (circa der vierte Theil) nach Bestimmung bei der ersten General-Versammlung, ungefähr Ende November d. J., und die der übrigen drei Theile binnen zwei Jahren, bis zur Vollendung des Baues stattfinden würde. Nach diesen Mittheilungen fehlen noch zur Ausführung dieses großartigen Etablissements, dessen Kosten auf 550,000 Thaler berechnet sind, 300,000 Thaler. Die gegen dieses Unternehmen verbreiteten Nachrichten werden darin mit Ruhe und Besonnenheit widerlegt. Das Grundstück Nr. 17. und 18. Unter den Linden ist den Unternehmern mit 180,000 Thalern zugesichert. Es ist angenommen, daß das neue Hotel etwa viermal so groß werden wird, wie unsere größten Gasthöfe Unter den Linden und nach dem Werthe und Umfange des letzteren ist das Anlage-Kapital unter Zuziehung Sachverständiger bemessen, dabei ist ferner darauf gerechnet,

daß die Einzahlungen auf die Aktien von dem Tage ab, wo sie geleistet sind, mit 5 Prozent verzinst werden müssen; in Zeit von zwei Jahren kann das Hotel vollständig gebaut und eingerichtet sein. In Betreff der Rentabilität des projektirten Hotels ist zu bemerken, daß dasselbe etwa 250 Zimmer zu Wohnungen für die Fremden aus allen Ständen haben wird, und mit einem schönen Speisesaal und hellen Entree's, Treppen, Korridors, Badezimmern, Kommodité ꝛc. versehen werden wird. Die Hofräume, deren durch Zwischengebäude einige entstehen, werden meistens zu Gärtchen benutzt, auch Fontainen mit Bassins angelegt, damit die Hinterwohnungen an und für sich komfortable eingerichtet, dem Fremden durchaus angenehm sind. Unsere jetzigen größten Hotels Unter den Linden nehmen mindestens per annum 14,000 Thaler an Zimmermiethe bei 50 à 60 Zimmern ein und wenn die in denselben üblichen Preise auch für das neue Hotel gelten sollen, so kann man bei dem viermal so großen Hotel auf eine Zimmermiethe von circa 50,000 Thalern per annum rechnen, eine Einnahme, welche 10 pCt. Zinsen vom Anlagekapital ergiebt; dazu kommt noch der Nutzen an Speisen, Getränken ꝛc., durch welchen die Betriebskosten reichlich gedeckt werden möchten. Die Trinkgelder für sämmtliche Bedienung werden den Fremden per Tag mit ca. 7½ Sgr. in Anrechnung gebracht, wodurch per annum eine Einnahme von ca. 16,000 Thlr. erzielt werden kann; mit dieser Summe soll die Bedienung salarirt werden. Die Aktien werden mit 5 Prozent verzinst und außerdem noch mit 2 Prozent amortisirt, so daß diese Amortisation in 30 Jahren vollendet und das Hotel alsdann freies Eigenthum der Aktionaire sein wird. Der Gewinn über 7 Prozent wird als Dividende vertheilt. Ueber die Art der Verwaltung des Hotels hat nach Vollendung desselben die Generalversammlung der Aktionaire zu bestimmen. Beabsichtigt war, dem neuen Hotel den Namen „Hotel Royal" zu geben; dieser Name ist inzwischen einem anderen Gasthofe beigelegt und es bleibt daher den Aktionairen überlassen, einen anderen Namen zu bestimmen. (s. unten.)

— Von dem ehemaligen „Hotel London" am Dönhofsplatz ist seit zwei Tagen die durch den flüchtigen Meyner angenommene Firma „Hotel Royal" wieder abgenommen worden, weil diese Benennung schon früher von dem Actien-Comité, das sich hier zur Erbauung eines neuen großen Gasthofes unter den Linden nach Plänen des Bauraths Hitzig, gebildet hat, beansprucht worden ist.

— Der Lokomotivführer Kubbe von hier, ein Mann, etwa einige 30 Jahr alt, fand auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf dem Bahnhofe zu Briesen durch eigene Schuld heute dadurch seinen Tod, daß er, während der Zug noch in Bewegung war, von der Maschine sprang und, anstatt auf den Perron zu gelangen, zwischen den Tender und den Perron kam und dergestalt gequetscht wurde, daß sein Ableben auf der Stelle erfolgte.

— Vor einigen Tagen wurde einem Dienstmädchen muthmaßlich durch einen Hausirer ein Nähkasten entwendet, in welchem sich ein Sparkassenbuch über 100 Rthlr. und ein Schuldschein über 40 Rthlr. nebst einigen anderen minder werthvollen Sachen befanden. Am Tage darauf empfing die Bestohlene zu ihrer großen Freude durch die Stadt-Post das Sparkassenbuch und den Schuldschein mit dem Bemerken zurück, daß es so grob nicht gemeint gewesen, es auch mit der Verwerthung solcher Papiere selbst für einen „ehrlichen Spitzbuben" eine zu kitzliche Sache sei.

— Seit einiger Zeit verübt ein junger Mensch in hiesigen Läden Diebstähle an Goldsachen und Goldstücken dadurch, daß er sich theils Gold zum Wechseln vorlegen läßt, theils auch den Ankauf von Kostbarkeiten vorgiebt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Gauner (in der Diebessprache wird diese Art von Dieben Chilfer genannt) festzuhalten.

— Die bereits mehr erwähnten Arabischen Hengste, welche hier zur Ansicht und Kauf in den Ställen des Herrn Stallmeisters Nikolai stehen, hat der Besitzer derselben, Ali Aga Abdulha, von Mekka der langen Reise ungeachtet wohlbehalten hierher gebracht. Es sind ein Schimmel, Gedran, Familie Saklavi, 5 Fuß 2 Zoll; ein Schimmel, Abulele, Familie Kahlan, 4 Fuß 10 Zoll; ein Brauner, Odthan, Familie Kaylan, 5 Fuß; ein Rappe, Eszuet Kachel, Familie Neschdi, 5 Fuß 1 Zoll; ein Fuchs, Leschka, stammt aus der Familie Trevi, 4 Fuß 9 Zoll. Die Pferde sind von seltener Schönheit.

Anclam, den 30. Okt. Gestern begann vor dem hiesigen Schwurgerichte die Verhandlung wider den Kürschnermeister Kabuß und Genossen, welche angeklagt sind, in der Nacht vom 31. März zum 1. April d. J. in das Herrenhaus zu Thurow bei Jarmen eingebrochen und an der Ermordung des Gutsbesitzers Haberland Theil genommen zu haben.

Königsberg. — Ein hiesiger Schuhmacher hatte seiner kleinen Tochter mehrere fremde Kupfermünzen zum Spiel gegeben, und als er diese eines Tages vermißte, fragte er ein 10jähriges bei ihm in Pension befindliches Mädchen um den Verbleib derselben; sie gab an, die Geldstücke ihrer Schwester, die sich bei anderen Leuten in Pension befindet, gegeben zu haben. Als das Mädchen nun am Dienstage erfuhr, daß der Schuhmacher ausging, um sich von ihrer Schwester die Geldstücke zurückzuholen, fiel ihr die gebrauchte Lüge so schwer aufs Herz — denn sie hatte die Geldstücke für Brot, das sie verzehrte, verausgabt — daß sie den Entschluß faßte zu sterben, um der Züchtigung zu entgehen. Zu dem Ende begab sich das kleine Mädchen nach dem Bodenraume, ergriff eine dort liegende Axt, und indem sie dieselbe am Stiele festhielt, führte sie mit der scharfen Seite 4 Hiebe nach dem Kopfe und fing erst zu schreien an, als sie bemerkte, wie sie sich selbst ausdrückte, daß sie nicht sterben könne. Sie liegt jetzt krank darnieder, doch behauptet der Arzt, daß die Verwundungen nicht lebensgefährlich sind. (K. H. Z.)

— Aus Tilsit meldet wan unter dem 24. d. M folgendes seltenes Beispiel von kaltblütiger Selbstbeherrschung bei Ertragung von heftigen Schmerzen. Kürzlich wurde nämlich der linke Rockärmel des Maschinenmeisters der dortigen Papierfabrik durch ein laufendes Nebengetriebe ergriffen und schnell die Hand, sowie ein Theil des Armes nachgezogen, bis das Räderwerk zum Stillstande kam. Während der sogleich herbeigerufene Doktor Guburrek erschien, lag der Unglückliche zur Erde gerissen da; Hand und Arm waren bogenförmig von unten nach oben gezogen. In dieser Lage ordnete er kaltblütig die Vorrichtung an, welche mehrere hinzugeeilte Arbeiter zu seiner Befreiung ausführen sollten. Letztere konnte erst nach etwa zehn Minuten bewirkt werden. Sämmtliche Knochen der Hand waren zermalmt, der Arm theilweise gesplittert und stark verletzt; dennoch weigerte sich der Gemartete, zur Anlegung eines vorläufigen Verbandes sich auf ein Zimmer tragen zu lassen, so wie nach seiner Behausung gefahren zu werden. Er legte die etwa 500 Schritte betragende Entfernung zu Fuß und ohne sonderliche Unterstützung zurück. Als Herr Doktor Guburrek später die Amputation des Armes etwa 5 Zoll über dem Handfesselgelenk vollzog, gab der Patient keinen Schmerzenslaut von sich, vielmehr theilte er dabei die Ursache seines Unglücksfalles mit. Der geschickte Operateur ist noch zweifelhaft, ob er den stark beschädigten Oberarm wird erhalten können. Der Verunglückte war ursprünglich Büchsenschmied, ein sehr brauchbares Mitglied der Fabrik und hatte sich vor nicht langer Zeit verheirathet.

Von der Saale, den 30. Oktober. Die Nacht vom 28. zum 29. Oktober ist in Naumburg durch eine That gezeichnet worden, wie sich einer solchen dort selbst die ältesten Bewohner nicht zu erinnern wissen. In einer gar nicht unbelebten Straße, mitten in der Stadt, ist ein Raubmord verübt worden, man sagt, seit 130 Jahren sei daselbst so Etwas nicht vorgekommen. Ein sehr bemittelter Bürger, der Seifensiedermeister Karl Friedrich Schotte, ward in jener Nacht durch drei Axtschläge auf den Kopf und einige Stichwunden ermordet und einer Summe Geldes, wie es heißt von mehr als tausend Thalern in Kassenanweisungen und klingender Münze beraubt. Man fand ihn des Morgens um zwei Uhr auf dem Sopha liegen, mit dem Mantel seiner Frau zugedeckt. Allem Anschein nach hat eine Gegenwehr nicht stattgefunden, vielmehr weisen die vorliegenden Zeichen darauf hin, daß der Thäter den Ermordeten schlafend fand, und noch vor der Beraubung den Mord verübte. Ungeachtet sofort angestellter ausgebreiteter Ermittelungen ist doch bis jetzt noch nichts Gewisses über denselben entdeckt worden. (N. Z.)

Bremen, den 30. Oktober. Vorgestern und gestern hat das hiesige Obergericht die Erkenntnisse in der Todtenbunds-Untersuchung abgegeben. Die größere Anzahl der Betheiligten, deren im Ganzen 82 sind, wurden zu längeren oder kürzeren Freiheitsstrafen verurtheilt, die Freigesprochenen bilden die Minderheit. Dem seit 1¼ Jahr in Untersuchungshaft befindlichen Cigarrenmacher H. Kolby wurde die höchste Strafe, 7 Jahr Zuchthaus, zuerkannt. Ferner wurde der gleichfalls seit Juni v. J. in Detentionshaft gehaltene Buchdrucker Emil Meyer (früher Archivar der Bürgerschaft) zu sechs Jahren, der Goldarbeiter Schütz aus Berlin zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt; einige Dreißig erhielten Zuchthausstrafe von 18 Monaten an bis auf 8 Monate herab. Die gestern Vorgeladenen, 31 bis 36 an der Zahl, traf Gefängnißstrafe von 6 bis 10 Monaten. Die zu Zuchthausstrafe Verurtheilten wurden, so weit sie nicht schon in Haft waren, sofort gefänglich eingezogen. Wie man vernimmt, werden sie sämmtlich Berufung einlegen.

Oesterreich.

Wien, den 29. Oktober. Unsere israelitische Bevölkerung ist seit gestern in einer frohen Aufregung. Die hiesigen Israeliten beabsichtigten bekanntlich eine Deputation zu Sr. Majestät zu senden, deren besondere Bestimmung es sein sollte, die künftige Stellung der jüdischen Gemeinden im Staate der Kaiserlichen Huld zu empfehlen. Dies der wirkliche Zweck der israelitischen Deputation. Daß sie Remonstrationen gegen die jüngst provisorisch reaktivirte Gesetzbestimmung, betreffend die Erwerbung liegenden Gutes durch Israeliten, erheben sollte, ist eine Erfindung hiesiger Berichterstatter; doch gab diese Verordnung die nächste Veranlassung zu dem Entschluß der hiesigen jüdischen Bevölkerung, ihr und ihrer Oesterreichischen Glaubensbrüder staatliche Angelegenheiten durch Vertreter aus ihrer Mitte vor den Thron zu bringen. Der gestrige Tag war zum Audienztag der Abordnung bestimmt worden. Se. Majestät nahm von der Deputation ein von einem hiesigen Israeliten verfaßtes, ausführliches und, wie der Ruf geht, mit vielem Geist geschriebenes Memorandum entgegen. Der Kaiser hörte den Sprecher huldreich an und erwiderte die Bitten dieser Unterthanen in einer Weise, welche dieselben zu den freudigsten Hoffnungen zu berechtigen scheint. So viel ist gewiß: die Israeliten werden nicht in jene Ausnahmsstellung zurückgedrängt werden, welche ihnen die frühere Geschichte Oesterreichs anwies. Die Deputation hat das Audienzgemach des Kaisers mit einer wahren Begeisterung verlassen. Ihre Mitglieder gehörten der Elite der Wiener Judengemeinde an. Die Elite der Wiener Israeliten zerfällt bekanntlich in eine kleine Schaar, welche vorzugsweise die Intelligenz repräsentirt, das sind einige renommirte Aerzte und ein Paar Schriftsteller, dann aber ein größerer Kreis von reichen Leuten, die auf der Börse oder mindesten unter den en gros Kaufleuten ihre Rolle spielen und von denen wohl auch einige in den glänzenden Salons der Residenz ein Wort mitreden. Diese zweite Klasse mußte vornehmlich in der Deputation vertreten sein, nicht allein weil die Interessen der christlichen Bevölkerung vielfach mit den ihrigen verflochten sind, sondern auch weil sie durch die Jahre her zahlreiche Beweise ihrer Loyalität gegeben hatte. Die Hoffnungen, welche nun den Wiener Israeliten durch den Mund des Kaisers gegeben wurden, gehören der jüdischen Einwohnerschaft des ganzen Reichs und die gestrige Abendpost soll nach allen Richtungen Briefe mitgenommen haben, welche das Ereigniß vom 28. Oktober den Glaubensbrüdern melden. — Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit an eine Notiz, die wir in ausländischen Blättern fanden. Das Haus Rothschild, hieß es, ist mit Oesterreich der oben erwähnten, provisorischen Verordnung wegen brouillirt; das Haus Rothschild spielte à la baisse, als im Interesse Oesterreichs die Hausse angezeigt war ꝛc. Sollten Sie glauben, daß die Geschichte von diesem Brouillement ihre letzte Quelle in einem ziemlich geistlosen Wiener Bonmot hat?! (Schl. Ztg.)

— Die heutige „Wiener Ztg." enthält wieder einige Nachklänge aus der Zeit des Belagerungszustandes, nämlich eine Reihe von Verurtheilungen, eine Privatlehrerin wurde mit acht Monaten Profoßenarrest wegen Majestätsbeleidigung, ein Schriftsteller wegen Besitzes politisch aufregender Druckschriften mit vierzehn Tagen Profoßenarrest belegt, außerdem sind die Vergehen gegen kaiserliche Wachen, verbotener Waffenbesitz und dergleichen vertreten. Den Haupttheil der erlassenen Publikation bildet aber das Urtheil gegen den Galizischen Grafen Jara v. Bakowski, welches mit einer Verurtheilung wegen Hochverrath „zu der in dem Gesetze gegründeten Strafe" endet, „deren Vollziehung Inquisit durch den mittlerweile eingetretenen Tod entzogen worden ist." In zehn verschiedenen Punkten werden die dem Grafen zur Last gelegten Vergehen zusammen gestellt, darunter, daß er seine Abneigung gegen die Kaiserliche Regierung öffentlich ausgesprochen und eine auf Einführung einer republikanischen Verfassung in Oesterreich gerichtete Gesinnung offen dargelegt habe. Er habe die in Frankreich errichteten Schulen der Polnischen Emigration zum Zwecke der Herstellung eines Polenreiches moralisch und materiell unterstützt, auch den ultraslavischen Bestrebungen in der Oesterreichischen Monarchie, durch Geldmittel und Uebersendung destruktiver, zur Verbreitung unter dem Landvolke bestimmter Bücher, Vorschub geleistet. Der folgende Punkt sagt wörtlich:

„daß er von glühendem Hasse gegen den der kaiserlichen Oberherrschaft ergebenen Ruthenischen Volksstamm erfüllt, in der Absicht, auf seinen Gütern in Galizien ein Polnisches intelligentes Proletariat heranzubilden und zur Durchführung seiner hochverrätherischen Tendenzen zu benutzen, dazu taugliche Winkelschulen errichtet, den Gebrauch der Ruthenischen Sprache bei angedrohter Entlassung der Lehrer niedergehalten und auf alle erdenkliche Weise dahin gewirkt habe, um die Ruthenischen Grundbesitzer durch Unterdrückung und Verfolgung zur Veräußerung ihrer Wirthschaften zu zwingen, auf denselben sohin Leute seiner Gesinnungsgenossenschaft ansässig zu machen und sie dadurch an seine Absichten zu fesseln."

Ferner wird ihm zur Last gelegt eine Unterstützung der im Auslande lebenden Polnischen Schriftsteller und Flüchtlinge, daß er zur Steigerung der financiellen Bedrängniß des Staates zur Nichtzahlung der Steuern aufgefordert habe, daß er eine beträchtliche Anzahl Münzscheine zu sechs Kreuzer und zehn Kreuzer, mit Papierstreifen unterklebt, „selbe zum Theile eigenhändig mit höchst aufreizenden auf eine demnächst ausbrechende Revolution hinweisenden, die Kaiserliche Regierung und hochverdiente Feldherren der Oesterreichischen Armee beschimpfenden Aufschriften" versehen und namentlich in Steiermark zu verbreiten gesucht habe, um das Landvolk gegen die Regierung aufzustacheln, wozu er auch durch Rathschläge an einzelne unzufriedene Unterthanen beitrug und endlich der Verkehr mit den Flüchtlingen und Kossuth zum Vorwurf gemacht.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. Oktober. Sir Charles Wood ist in Halifax betoastet worden. Nachdem er das Ministerium wegen seiner Leistungen an der Seifsteuer, an den Schornsteinen und ähnlichen Gegenständen belobt hatte, entledigte er sich über die Russische Frage des folgenden twaddle, das sich um so schöner ausnimmt, als unterdessen die Nachricht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten eingetroffen ist.

„Ich hoffe, ich bin nicht zu sanguinisch, wenn ich sage, daß ich trotz des ungünstigen Anscheins sehr stark daran glaube, daß wir im Stande sein werden, die entsetzliche Kalamität des Krieges abzuwenden (Beifall), daß wenigstens, und deß bin ich gewiß, die ernstesten und unabläßigsten Anstrengungen nach wie vor für diesen Zweck gemacht werden. Das Verfahren Rußlands hat, das müssen wir einräumen, dem Sultan gerechten Grund zum Kriege gegeben und er ist vollkommen in seinem Rechte, wenn er den Krieg erklärt und zu seiner Vertheidigung das Schwert zieht. Aber in öffentlichen wie in Privat-Angelegenheiten ist es nicht immer zweckmäßig, durchaus auf seinem Rechte zu bestehen. Auf den Rath der vier Mächte beantwortete daher die Pforte die Besetzung der Donauländer nicht mit einer Kriegserklärung, in der Hoffnung, daß eine friedliche und ehrenvolle Erledigung zu erreichen sei. Es schmerzt mich, sagen zu müssen, daß diese Anstrengungen ohne Erfolg geblieben sind, und daß die Pforte eine Kriegserklärung erlassen hat, durch die man, so sehr man sie auch bedauern mag, kaum überrascht sein kann, da der Sultan eine Geduld bewiesen hat, die ihn zu unserer Bewunderung berechtigt. Aber es giebt einen Zustand der Ungewißheit, der noch verdrießlicher und nachtheiliger sein kann, als der wirkliche Krieg. Ich bin daher nicht überrascht, obgleich schmerzlich berührt, daß die Pforte einen Schritt gethan hat, der gegen den Rath ihrer besten Freunde ist. Aber auch jetzt noch verzweifeln wir nicht, daß es uns gelingen wird, zu verhüten, daß ein furchtbarer Krieg aus diesen Verhältnissen entstehe u. s. w.

Die Rede, die ich übrigens getreu übersetzt habe, hat doch ihren Werth. Der ungeschickte Yorkshire-Landedelmann verräth, daß diejenigen Recht haben, die seit mehreren Tagen behaupten, die Minister seien entrüstet gegen den Sultan, daß er mehr Muth und Selbstständigkeit bewiesen, als sie; mag auch die fernere Behauptung unbegründet oder voreilig sein, daß die nächsten Bemühungen Englands darauf gerichtet sein würden, den Sultan dafür direkt oder indirekt zu züchtigen. Die unterstrichenen Worte sind deutlich. In Deutschland werden noch immer Stimmen laut — anscheinend aufrichtige, von den andern ist ja nicht zu reden — die an eine Sympathie englischer Minister mit Rußland nicht glauben und das, was sie sich direkt nicht erklären können, einer übermenschlichen Feinheit der Englischen Staatsmänner auf Rechnung schreiben. Aber man sollte bedenken, daß eine Antipathie gegen die Türken praktisch ziemlich zu denselben Folgen führt, wie eine Sympathie für die Russen. Und die Antipathie ist vorhanden, ja hat die Majorität im Kabinet. Sie entspringt aus theologischen Gründen. Aberdeen, aus dem Lande des Augenverdrehens und Schnappstrinkens, Gladstone Doctor mysticus, Sidney Herbert, dessen kirchliche Liebhaberei bekannt und der überdies mit den Demidoffs verschwägert ist, der Herzog von Newcastle, der in den Kolonien den Grund zu einer puseyistischen Weltkirche legen will, der Herzog von Argyll, der im neunzehnten Jahre Traktätchen schrieb — sie alle stehen auf dem Standpunkt des Katechismus. Außer ihnen sitzen im Kabinet Lord Palmerston, der, so oder so, zeitlebens der Russischen Politik in die Hände gearbeitet hat, Sir Charles Wood, siehe seine obige Rede, außerdem ausgezeichnet auf der Fuchsjagd, Lord John Russel und der ehrwürdige Landsdowne. Russell ist durch seine zweite Frau auch ein Amateur in Theologie geworden und saß fleißig zu den Füßen des Puseyistischen Bennet, ehe der Papst England parzellirt hatte. Man möchte die Russen nicht gern in die Sophienkirche lassen, aber man sieht auch die Türken nicht gern darin. Welche „höhere" Einflüsse überdies stattfinden, wird auch einmal an den Tag kommen.

Die Königin hat gestern den Lords Haddington (wegen seines hohen Alters, er ist 73 Jahr) Atholl und Panmare (wegen ihrer großen Besitzungen) die Investitur des Distelordens ertheilt. — Der „Globe" erzählt, daß unter Neapolitanischer Censur eine konservative Broschüre erschienen sei, in der folgende Stelle vorkommt: „Die Welt wird nicht eher Friede haben, bis nicht alle Herrscher sich vereinigt haben, um das Räubervolk von England zu zerstören und von der Erde zu fegen, bis nicht die Engländer zerstreut sind wie die Juden, bis nicht London wie Jerusalem in Trümmer und Asche liegt. Trösten wir uns in Gott, Frankreich wird es vollbringen, die Zeit rückt heran." Die Neapolitanische Regierung wird es allerdings nicht vollbringen. Aber die Phrase ist bemerkenswerth. (Nat. Ztg.)

Rußland und Polen.

Einem Briefe des „Morning-Herald" aus Tabris vom 29. September entnehmen wir Folgendes: Aus Tiflis erhalten wir die glorreichsten Berichte über die siegreichen Thaten Schamyl's, des berühmten Häuptlings von Daghestan, welcher sich an die Spitze von 20,000 Bergbewohnern stellte und die zwei Stunden von Cahetti entfernte Stadt Zakkataili belagerte. In der Stadt lagen 25,000 Mann Russen; es kam zu einer blutigen Schlacht, und die von Daghestan räumten das Feld. (Das pflegt man denn doch gewöhnlich keinen Sieg zu nennen). Der Verlust der Russen wird auf 3000 Mann geschätzt. Die Nachricht ward durch einen Eilboten nach Tiflis gebracht, und der Russische Oberbefehlshaber entsandte sofort neue Truppen. Allein Schamyl war nirgends zu finden. Er hatte sich in seine Bergfesten zurückgezogen und die auf seinem Wege liegenden Dörfer geplündert und verbrannt.

Türkei.

Bukarest, den 24. Oktober. Man sieht hier täglich viele Russische Offiziere, die nach kurzem Aufenthalte gleich wieder zu ihren resp. Truppenkörpern abgehen, was auf ein lebhaftes Vorschieben neu ankommender Kolonnen nach der Donau schließen läßt. Auch durch die Stadt passiren häufig Truppenabtheilungen und Packwagen. Ich muß bemerken, daß bei diesen Truppen eine große Abspannung auf bedeutende Marsch-Strapatzen hinweist, wobei wohl auch die äußerst schlechte Kost, die der gemeine Russische Soldat bekommt, nicht ohne Einfluß bleiben kann.

Die „Kronstädter Ztg." vom 24. Oktober meldet: Es heißt, der Russische Feldherr habe seinen Vorposten an der Donau den Befehl gegeben, dem Uebergang der Türken über die Donau an einem bestimmten Punkte keinen Widerstand entgegenzusetzen, und jene Truppen sollen in diesem Falle eine rückgängige Bewegung machen. Man will daraus den Schluß ziehen, die Russen würden sich blos auf die Defensive beschränken. Diese Defensive, fügt unser Berichterstatter bei, kann aber für die Türken höchst gefährlich werden. Die Stellung der Russischen Armee ist der Art geschickt, daß in wenigen Stunden die Türken in der Front, in der rechten und in der linken Flanke gleichzeitig angegriffen werden können. Der Stützpunkt der Türken ist immer nur die Donau und ihre jenseitigen festen Punkte. Aber wenn sie gedrängt werden, ist der Rückzug kein leichter; — durchhauen können sie sich in diesem unglücklichen Falle nicht und Tod in den Wogen des Isters oder Russische Gefangenschaft wäre die Wahl. Die Russen haben, wie unser Korrespondent wissen will, vortreffliche Kundschafter und dürften genau wissen, wo ein Schein-Uebergang unternommen werden oder der wirkliche stattfinden soll. Die Russen werden immer nur so viel Türken herüberlassen, als sie leicht zu überwältigen im Stande sein werden. Als bestimmt meldet man wiederholt, es läge vor der Hand nicht in dem Plan der Russen, über die Donau zu gehen. (Wand.)

Aus Wien den 31. Oktober schreibt man der Schles. Zeitung: Omer Pascha ließ nach Ablauf des Termins von 15 Tagen am 26. den Brückenschlag von Widdin nach Kalafat beginnen und passirte Freitag Nachmittag 2 Uhr die Donau, obgleich derselbe, wie aus glaubwürdigster Quelle verlautet, den Befehl des Sultans, mit Beginn der Feindseligkeiten inne zu halten, bereits in der Tasche hatte. Das beabsichtigte Vorrücken an der nach Krajowa führenden Straße mißlang. Die Russen zogen sich anfangs, um Terrain zu gewinnen, zurück, entwickelten aber im Moment der Annäherung der Türken so massenhafte Kolonnen, daß die Moslemin bald wieder an die Donau-Ufer eilten. Daß es seitdem an verschiedenen größeren und kleineren Plänkeleien nicht fehlte, die das Gerücht als Schlachten darzustellen suchte, ist gewiß, aber eben so gewiß, daß, wenn Omer Pascha den Befehl seines Herrn wirklich nicht respektiren und abermals von der Donau in das Innere des Landes ziehen sollte, es zu einer von den Russen sehnlich gewünschten Schlacht kommen dürfte. — Ein zweiter über die Vorfälle in der kleinen Wallachei hierher gelangter Bericht meldet, daß die Türken bei ihrem Uebergang an das Wallachische Ufer mit großem Verlust in die Flucht geschlagen worden sind. — 3000 Stück Pferde, das Ergebniß einer bei den begüterten Türken eingeleiteten freiwilligen Sammlung sind nach Schumla abgesandt worden.— Tefit Pascha hat an Omer Pascha Weisungen überbracht, nach welchen jede größere Kriegsoperation vorher in einem Kriegsrathe zu berathen ist. Noch immer gehen Truppen nach Varna, um sodann an der Donau postirt zu werden. Die Verschiffung geschieht fortwährend mit größter Hast, so daß man unwillkürlich an drohende Gefahr denken muß.

Griechenland.

Athen, den 15 Oktober. Dem großen Erdbeben vom 16. September folgte am 30. ein noch viel heftigeres, und zwar gegen Mitternacht. Ich war eben zu Bett gegangen, als mit fürchterlichem Getöse das ganze Haus zu schwanken begann, und so heftig, daß wir jeden Augenblick seinen Einsturz erwarteten. Ich gab mich für verloren . . . . Im Ganzen wurden in dieser Nacht 15 verschiedene Erdstöße außer dem rollenden Beben um 12 und um 3 Uhr verspürt. In meinem Wohnzimmer sind die dicken Steinmauern an drei Stellen von oben bis unten zerrissen. In Chalkis sind viele Häuser, so wie ein Theil der Festungsmauer eingestürzt und Menschen leider dabei umgekommen. Die wenigen Ueberreste von Theben sind durch die letzte Katastrophe total zerstört. Der große Kopaïs-See ist ganz verschwunden, und es hat sich in der Mitte des Bett's ein tiefes und breites Loch gebildet, aus welchem Dämpfe steigen. Die Hälfte der Insel Skyros von der Gruppe der Sporaden ist versunken und ebenso eine der im Hafen von Santorin befindlich gewesenen drei vulkanischen Inseln. Man glaubt, der Mittelpunkt liege unter dem Berge Ossa. Zieht man von dorthin nach Santorin eine Linie, so durchschneidet sie Attika und Böotien. (Krzztg.)

Amerika.

In der letzten Woche wurde der Kristall-Palast von 77,235 Personen besucht; die Einnahme betrug 27,983 Doll. 50 C. Die Direktoren sollen aus Frankreich Nachricht erhalten haben, daß L. Napoleon die Rücksendung der dem Palast geliehenen Tapeten verlangt, da sie in Paris gebraucht würden. — In Boston starb Mr. Barnabas Bates, der berühmte Agitator für das wohlfeile Postporto-System.

Der Newyork-Herald schildert die Stellung der Parteien folgender Weise: Zwietracht und Skandal scheinen die Tagesordnung unter allen Parteien, Clans und Cliquen: Die Demokraten, die Whigs und die Abolitionisten sind alle gespalten, und um nicht hinter dem Geist der Zeit zurückzubleiben, hat die Frauen-Rechte-Partei (Women's Rights Party) nicht nur gezankt, sondern sich geprügelt. Letzthin kam es im Konvent, kurz vor der Vertagung zum furchtbarsten Wortgefecht über das Thema „Christenthum" zwischen der hochwürdigen Miß Antoinette Brown und Mr. Garrison und Genossen. Miß Brown vertheidigte, Mr. Garrison bekämpfte die Bibel. Die Versammlung löste sich in großartigem Skandal auf, und als Garrison die Straße erreichte, zerrte ihn Nevins wegen seiner ungalanten Ausfälle auf das schöne Geschlecht bei der Nase u. s. w.

Asien.

Smyrna, den 16. Oktober. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde hier von den Preußen festlich begangen unter der Leitung des Königlich Preußischen Konsuls Spiegelthal, der kurz vorher von einer Reise in das Innere Asiens zurückgekehrt war. Am Gottesdienst betheiligten sich alle Nationalitäten, welche dem Schutzverbande des Konsulats angehören, sowie die vielen Schulkinder der Knaben- und Mädchenschule. Der aus dem Konsulatsgebäude sich zur Kirche bewegende Zug war äußerst zahlreich. Wie es heißt, hatten die Schutzangehörigen am Abend vor dem Festtag unter Musikbegleitung das Bild Sr. Majestät des Königs im Konsulate mit Lorbeerkränzen geschmückt. An der Feier betheiligten sich wie früher die Konsulate durch Hissung der Flaggen, Ismael Pascha durch Absendung einer Deputation, sowie die im Hafen liegenden Kriegsschiffe durch Bewimpelung ihrer Masten und Abfeuerung der Salven. Der Konsul vereinigte die Beamten und Kolonie-Mitglieder wie üblich des Abends zur Tafel. Bei den zahlreichen Schutzangehörigen ist gewiß das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs von Preußen zu dem einzigen und wahrhaften Nationalfeste geworden. (Krzztg.)

Locales ꝛc.

Posen, den 3. November. (Polizeiliches.) Gestohlen am 28sten v. Mts. in dem Hause Büttelstraße Nr. 11. 1) ein dunkelgrauer Tuchrock mit schwarzem Kamlot gefüttert und schwarzen übersponnenen Knöpfen, 2) ein Paar hellblaue Tuchhosen, 3) eine hellblaue kurze Tuchjacke und 4) ein roth und weißes Schnupftuch.

Posen, den 3. November. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 10 Zoll.

* Lissa, den 2. November. Der hier bestehende sogenannte wissenschaftliche Verein, der sich die Aufgabe gestellt über die neuesten Erscheinungen und Fortschritte im Gebiete der technischen, naturhistorischen u. a. Disciplinen mit Ausschluß alles Politischen und konfessionell-Kirchlichen, seine zahlreichen Mitglieder, die meist den gebildeten Ständen angehören, durch populaire Vorträge zu unterhalten und zu belehren, hat nach mehrmonatlicher Unterbrechung während des dem Zwecke solcher Versammlungen weniger zusagenden Sommers, seine regelmäßigen, einmaligen Zusammenkünfte in jeder Woche wieder begonnen.

Das hiesige Kreis- und Schwurgerichts-Gefängniß leidet zur Zeit dermaßen an Ueberfüllung von Untersuchungs- und Strafgefangenen, daß die Menge derselben nach Maßgabe der vorhandenen Räumlichkeiten kaum noch unterzubringen sind. In den letzteren, die ursprünglich nur auf 60 Gefangene berechnet waren, befinden sich deren gegenwärtig nicht weniger als 122, unter ihnen zum Theil verurtheilte, schwere Verbrecher.

Die vom Fürsten Sulkowski veranstalteten Jagdvergnügungen neigen sich allmälig ihrem Ende zu. Ein Theil der zahlreich hier anwesend gewesenen Gäste hat den hiesigen Ort und die Umgegend bereits verlassen; die übrigen Herren werden in den nächsten Tagen nachfolgen.

C Rawicz, den 1. November. In Betreff unserer Ernte erlaubt nunmehr der vorgeschrittene Erdrusch das bestimmte Urtheil abzugeben, daß sowohl die Winterung, wie Sommerung kaum mittelmäßig gerathen ist. Namentlich gilt dies vom Kornertrage. Dagegen ist der Ertrag an Stroh günstiger. Was die Kartoffeln anbelangt, so kann der Ertrag höchstens auf's 6. Korn angenommen werden. Zwar hat sich hin und wieder die trockene Fäule gezeigt, indeß scheint der durch dieselbe angerichtete Schaden nicht von Erheblichkeit zu sein. Das Obst ist gut gerathen und daher billig. Der Ertrag an Kraut dagegen ist nur ziemlich. Mit der Ausbeute von Grummet ist man zufrieden. Die Saaten stehen gut. Die Preise der Lebensmittel, deren Höhe weniger durch den Ausfall der Ernten bei uns, als durch die Mißernten in andern Ländern und durch die stärkere Ausfuhr bedingt ist, betragen durchschnittlich hier für den Scheffel Weizen 98 Sgr., Roggen 71 Sgr. 11 Pf., Hafer 35 Sgr. 8 Pf., Gerste 56 Sgr. 3 Pf., Kartoffeln 15 Sgr. 4 Pf., Centner Heu 18 Sgr. 2 Pf., Schock Stroh 5 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf.

Unser Landrath Schopis nimmt fürsorglich Bedacht, daß die Chausseearbeiten so lange wie möglich bis in den Winter hinein fortgesetzt werden, um bei den dermaligen hohen Preisen der Lebensmittel den Tagearbeitern eine möglichst lohnende Beschäftigung zu gewähren. Die Gostyn-Rawiczer Chaussee ist derart nunmehr im Bau vorgeschritten, daß deren Vollendung mit dem nächsten Monat sicher vorauszusehen ist. Was die Rawicz-Kobyliner Chaussee anlangt, so ist das Planum zu derselben bereits völlig fertig und es wird auch schon an der Zdunin-Introschiner-Zweig-Chaussee recht fleißig gearbeitet.

Vor einigen Tagen stattete unserm Strafanstalts-Direktor, sein Amtsgenosse aus Moabit, der Strafhaus-Direktor Borrmann, einen Besuch ab, und nahm Kenntniß von der Einrichtung unserer Anstalt.

In Gola und Pianowicz kamen bei Brande vor, welche 3 mit 1350 Thlr. versicherte Gebäude einäscherten. Der Gesammtschaden wird auf 2000 Thlr. veranschlagt.

⊙ Ostrowo, den 1. November. Nachdem vor etwa acht Tagen eine Person auf der Kalischer Chaussee dadurch beschädigt worden, daß sie von Bauern, die einander ausfahren wollten, überfahren worden, hat gestern abermals ein ähnliches Unglück auf der Breslauer Chaussee stattgefunden. Der 60 Jahr alte Ackerbürger Zellmer ging gegen Abend auf der Straße nach Przygodzice zu spazieren. Plötzlich hört er hinter sich Wagengerassel, und da er beim Umsehen einen Wagen gerade auf dem Fußwege der Straße, wo er ruhig ging, anrennen sieht, will er auf die entgegengesetzte Seite flüchten, wird aber von einem zweiten Gefährt, daß dem ersten den Rang ablaufen will, und auf der andern Seite daher gebraust kommt, erfaßt und so stark beschädigt, daß ihm das Blut sofort aus Mund und Nase drang, und er gegenwärtig noch in ärztlicher Behandlung ist. Geht es denn nicht, daß dem Unfug des üblichen Ausfahrens oder Wettfahrens auf offener Landstraße auf irgend eine Weise gesteuert und Unglück vermieden werde?

+ Inowraclaw, den 31. Oktober. Die hiesige jüdische Gemeinde hat in der letzten Zeit zwei herbe Verluste erlitten. Erst war es der hochbejahrte und verdienstvolle Arzt, Dr. Kühlbrandt und dann, am 29. d. Mts. ihr hochgeehrter Rabbiner Joseph Spiro, welche ihr Beide durch den Tod entrissen wurden.

Joseph Spiro, der im 77. Jahre seines Lebens starb, gehörte zu den Koryphäen der talmudistischen Gelehrten und stand dieserhalb auch in vielen Europäischen Ländern, namentlich in Deutschland und Polen, in hohem Rufe. Von nah und fern kamen talmudistische Streitfragen an ihn, die er mit großem Scharfsinn zu beantworten wußte. Ungeheuchelte Frömmigkeit, Wahrheitsliebe, Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit waren die Haupttugenden des Verblichenen. Er ging in die Hütten der Armen, um ihnen Brot und Kleidung zu verschaffen und war gern da, wo er helfen konnte. Seine Predigten waren, wenn auch nicht nach moderner Art, doch gehaltvoll und kräftig und ernteten stets den Beifall der Zuhörer. Die jüdische Gemeinde glaubt, daß ihr durch seinen Tod ein schwer ersetzlicher Verlust zugefügt sei. Am 30. d. M. wurde die Leiche des Dahingeschiedenen unter dem Wehklagen der Menge von den Vorstehern der Gemeinde in den Tempel gebracht, wo drei Mitglieder des Rabbinats-Collegiums in herzzerreißender Weise das Leben und Wirken des Todten schilderten. Darauf setzte sich der Zug nach dem Friedhofe in Bewegung. Vor der Bahre ging, von ihren Lehrern begleitet, die jüdische Schuljugend, den 91. Psalm betend. Hierauf folgten die drei Mitglieder des Rabbinats-Collegiums, von denen das eine den in schwarzen Flor gehüllten Stab und die beiden andern die zu Folianten angewachsenen, angeblich sehr werthvollen Manuskripte des Verstorbenen trugen. Hinter der Bahre bewegte sich eine ungeheure Menschenmenge, sowohl Juden, als auch Christen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Wiener Korrespondenten des Czas entnehmen wir aus Nr. 248. über die Orientalische Angelegenheit folgende Nachricht:

Gestern (am 26. v. M.) wurden bei dem vom Lord Westmoreland gegebenen diplomatischen Diner folgende zwei Punkte für gewiß gehalten: 1) daß die Armee Omer Pascha's bis zum 25. Oktober sich noch auf dem rechten Ufer der Donau befunden und keine Anstalten zu einem Uebergange in Masse getroffen hat; 2) daß die Westeuropäische Diplomatie noch nicht ganz die Hoffnung aufgegeben hat, die Streitfrage auf den Weg der Unterhandlungen zurückzuführen. Die bei dem Diner anwesenden Mitglieder der Russischen Gesandtschaft hörten den Gesprächen ruhig zu, und versteckten ihre eigene Meinung hinter den aus den offiziellen Depeschen bekannten Ausdrücken. Was auch erfolgen mag, so viel ist als gewiß zu betrachten, daß Rußland von seinen Forderungen und in Betreff der Form von der ersten Wiener Note nicht zurücktritt. Der Türkei wird nichts Anderes übrig bleiben, als entschieden die Offensive zu ergreifen oder nachzugeben, in welchem letztern Falle das gegenwärtige Ministerium abtreten müßte und die Unterhandlungen vielleicht unmittelbar mit dem Petersburger Kabinet angeknüpft werden dürften. Herr Argyropulo hat Konstantinopel noch nicht verlassen; die Lage der Dinge kann sich oft sehr leicht noch ändern. Sollte dies nicht der Fall sein, so würde jede Zögerung mit der Offensive der Türkei nur Nachtheil bringen; indeß wer kann für den Sieg nach dem Uebergange über die Donau und für eine sichere Retirade auf das rechte Ufer bürgen? Es ist ein gewagtes Spiel, auf welches die Pforte sich einlassen soll, und sie selbst weiß dies am besten, daher kann sie noch immer nicht zu einem entscheidenden Entschluß kommen. Von der Seite Asiens her wäre ein offensiver Schritt für die Türkische Armee nicht minder schwierig. Die Gebirge Armeniens und die Fieber, welche dort in der jetzigen Jahreszeit herrschen, begünstigen nur einen defensiven Krieg. Ebenso dürfte die Straße nach Tiflis, welche die Türkische Armee einschlagen müßte, und die durch befestigte Punkte geschützt ist, im Falle eines offensiven Krieges schwer zu nehmen sein. Die Russische Armee beträgt in Grusien allein über 50,000 Mann. Die Flotte von Sebastopel steht bereits im Hafen von Poti. Neue Verstärkungen sind fortwährend auf dem Marsch. Die Türkei ist also gezwungen, auch hier unthätig zu bleiben oder durch Beginn der Offensive ein gewagtes Spiel zu spielen.

Musikalisches.

Die Musikaufführung des Allg. Männergesang-Vereins unter Herrn A. Vogt's Direktion war nicht so zahlreich besucht, als es in Anbetracht der vielen Kosten und Vorarbeiten, die zu derselben erforderlich waren, zu wünschen gewesen wäre. „Tschirch's Sängerkampf" haben wir seinem Gang und Inhalt nach bereits früher zergliedert und erwähnen hier nur, daß das Recitativ und Arie des Liebessängers, ein Tenorsolo, so wie der Zecherchor und am Schluß der religiöse Gesang, so wie der Schlußchor den meisten Anklang fand. Die Solisten waren sämmtlich gut bei Stimme und die Chöre klangen voll und rein.

Die Beethoven'sche Symphonia Eroica fand allgemeinen Beifall, was bei dem anerkannten Werthe der Musik, welche gut und mit großer Präcision dirigirt und ausgeführt wurde, ganz natürlich ist.

Handels-Berichte.

Berlin, den 2. November. Weizen 86 a 96 Rt., $88\frac{1}{4}$ Pfd. weißer Poln. $94\frac{3}{4}$ Rt, schwimm. bez., 87 Pfd. bunter Poln. 93 Rt. diesseits des Kanals bezahlt.

Roggen 67 a 71 Rt, $84\frac{1}{2}$ Pfd. schw. 67 Rt. p. 82 Pfd. bez., 85 Pfd. do. 67 Rt. do., $83\frac{1}{2}$ Pfd. do $67\frac{1}{2}$ Rt. do., p. Nov. $66\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. verk., p. Frühjahr $66\frac{1}{2}$ a 67 Rt. verk.

Gerste, große, 51 a 53 Rt. kleine 45 a 49 Rt.

Hafer loco 33 a 36 Rt.

Erbsen fehlen.

Winterrapps 83—80 Rt., Winterrübsen 82—79 Rt.

Rüböl loco $11\frac{2}{3}$ Rt. verk, $11\frac{7}{8}$ Rt. Br., p. Nov. u. Nov. Dez. $11\frac{3}{4}$ a $\frac{2}{3}$ Rt. verk. u. Gd., $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. Dez.-Jan. $11\frac{11}{12}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 12 Rt. verk, Br. u. Gd., p. Febr.-März $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., 12 Rt. Gd., p. März-April u. p. Frühj. $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{12}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $12\frac{5}{6}$ Rt. Br., Lieferung auf Frühjahr $12\frac{1}{4}$—$\frac{1}{6}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 36 a $36\frac{3}{4}$ Rt., p. Nov. $35\frac{3}{4}$ a $36\frac{1}{4}$ Rt. bez., $36\frac{1}{2}$ Rt. Brief, 36 Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 35 a $35\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Brief, $35\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 35 Rt. bez. u. Gd., $35\frac{1}{2}$ Rt. Brief, p. Jan.-Febr $34\frac{1}{2}$ a 35 Rt. bez. u. Brief, 34 Rt. Gd., p. Frühjahr 33 Rt. bez u. Brief, $34\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Weizen verändert. Roggen im Allgemeinen stiller, nur zum Schluß etwas fester. Rüböl matter schließend. Spiritus gefragter und höher bezahlt.

Stettin, den 2. November. Trübe Luft. Wind SO.

Weizen ohne Umsatz.

Roggen animirt, loco 86—87 Pfd. $68\frac{3}{4}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Nov. 66 Rt. bez. u. Gd., p. Frühj. 67 Rt. Br., $66\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Gerste, 77 Pfd. loco 53 Rt. bez., große Pomm. loco 51 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
94 a 97	64 a 70.	48 a 50.	32 a 35.	70 a 74.

Rüböl sehr fest loco $11\frac{1}{3}$ Rt. bez., p. Nov. $11\frac{1}{3}$ Rt. bez. und Brief, p. Nov.-Dez. $11\frac{5}{12}$ Rt. Br., p. Dez. $11\frac{1}{12}$ Rt. bez., p. April-Mai $11\frac{5}{6}$ Rt. Geld.

Spiritus angenehmer, ohne Faß am Landmarkt $10\frac{1}{2}$ % bez., loco ohne Faß $10\frac{1}{2}$—$10\frac{3}{8}$ % bez., mit Faß $10\frac{5}{8}$ - $\frac{1}{2}$ % bez., p. Nov. $10\frac{1}{2}$ % bez. und Gd., p. Nov.-Dez. $10\frac{3}{4}$ % Gd. p. Frühjahr 11 % Gd.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 3. November.

HOTEL DE DRESDE. Kommerzienrath v. Scholz aus Grätz; Lieutenant John aus Rogasen; die Gutsbesitzer v. Mikkowski aus Russocin, v. Grabowski aus Smielin, v. Unrug aus Szokowo, Poch aus Stettin, v. Altiewicz aus Storchnest und Frau Gutsbesitzer Baronin v. Richthofen aus Lussowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Röder aus Köln, Alexander aus Berlin, Förster aus Chemnitz und Cohn aus Potsdam; Gouvernante Frl. Loßmann aus Gr. Rybno; Oberamtmann Haase aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Smitkowski aus Borowo, Smitkowski aus Lgzek, Kutzner aus Pijanowice, v. Swięcicki aus Szczepankowo und Walz aus Buszewo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Zóltowski aus Myszkowo, v. Niegolewski aus Włoscijewki, Graf Szołdrski aus Zydowo, v. Sobierajski aus

Kopanina, v. Kosinski aus Targowagórka, v. Dunin aus Lechlin und Frau Gutsb. v. Dunin aus Polen.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsb. Frhr. von Seydlitz aus Rąbczyn; Gouvernante Frl. Barricke aus Gnesen; Fabrikant Dopnar aus Breslau; Hauptmann im 23. Inf.-Regt. v. Hoyer aus Neiße und Kaufmann Selle aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Landschaftsrath v. Ulatowski aus Morakowo; Bürger und Eigenthümer Pendzinski aus Schrimm; die Landwirthe Moralski aus Gola und Lawicki jun. aus Bzowo.

HOTEL DE BERLIN. Prediger Dr. Holdheim aus Berlin; Gutsb. Berndt aus Dombrowo und Wirthsch.-Inspektor Hedinger aus Brody.

WEISSER ADLER. Gastwirth Hodolinski aus Zimino; Konditor Karpowski aus Samter.

GOLDENE GANS. Wirthsch.-Eleve v. Sliwinski aus Turwy.

GROSSE EICHE. Administrator Woytowski aus Schokken.

DREI LILIEN. Kaufmann Derpa aus Rogasen; Destillateur Knoll aus Grätz; Distriktskommissarius v. Maciejowski aus Maniewo.

EICHBORN'S HOTEL. Jäger Henneck aus Gleiwitz; Uhrmacher Pergel aus Magdeburg; die Kaufleute Lazarus und Lipschitz aus Chodziesen und Ephraim aus Breslau.

EICHENER BORN. Fräulein Renner aus Gostyn; die Kaufleute Caspari aus Czarnikau und Licht aus Pudewitz.

GOLDENES REH. Kaufm. Posener aus Zerkow; Geistlicher Wagner aus Rozdrażewo.

PRIVAT-LOGIS. Tonkünstler Liebermann aus Rußland, l. Schuhmacherstr. Nr. 11.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

POSEN.

Zauber-Kabinet

im großen Saale des Bazar.

Freitag den 4. November Abends 7 Uhr.

Zum Letztenmale:

Soirée Indianischer Hexen - Spiele

ohne Apparate

nach einer ganz neuen und eigenen Erfindungsart von Bellachini.

Das Nähere besagen die Programms.

Entrée an der Kasse à Person 15 Sgr.

Billets à 10 Sgr. sind am Tage bei Hrn. Prevosti und in den Buchhandlungen der Herren Mittler und Gebr. Scherk zu haben.

Gymnasiasten zahlen 5 Sgr.

Sonnabend den 5. November Nachm. 3 Uhr **Vortrag über Literatur** im Verein für Handlungs-Diener.

THALIA.

Sonntag den 6. d. M. Damenkränzchen im Saale des Odeums.

Montag den 7. d. M. naturwissenschaftlicher Vortrag.

Anfang Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

General-Versammlung

des Beerdigungsvereins I. und II. Klasse.

Zweck der Versammlung

ist Rechnungslegung vom 16. Oktober 1849 bis 13. November 1853, worin der Rendant, Herr Friedrich Seidemann, mit Zuziehung des Vorstandes sich über **159** bereits ausgezahlte und noch **Acht** in der Einziehung begriffene Sterbefälle durch Quittungen legitimiren wird, daß die Hinterbliebenen der ersten **159** Verstorbenen an den Beerdigungs-Verein I. und II. Klasse nichts zu fordern haben.

Eben so wird der Vorstand die noch restirenden und saumseligen Mitglieder öffentlich vorlesen und die Versammlung mit den ausstehenden Resten bekannt machen.

Die Versammlung findet **Sonntag den 13. November Nachmittags 2 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Saale auf dem Rathhause** statt.

Um recht zahlreichen Besuch werden die resp. Mitglieder der I. und II. Klasse **dringend** ersucht, doch muß bemerkt werden, daß nur diejenigen Mitglieder an der Versammlung theilnehmen können und **Stimmrecht** haben, welche nach §. 11. des Statuts nicht mehr **als 3 Sterbefälle** restiren.

Der jetzige Vorstand hätte nach diesem Paragraphen bereits dieselben aus der Mitglieder-Liste **streichen** können, um so mehr, als derselbe sowohl in der Deutschen als Polnischen Zeitung damit gedroht hat. Aus Rücksichten der Humanität sowohl als der Zeitverhältnisse haben wir dieses bis jetzt unterlassen, und überlassen diese Schritte dem in der General-Versammlung am 13. November d. J. neu zu wählenden Vorstande.

Posen, den 29. Oktober 1853.

Der Vorstand des Beerdigungs-Vereins I. u. II. Klasse.

Im Verlage von Trewendt und Granier in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Posen** bei **E. S. Mittler, Wilhelmsplatz Nr. 16.**, zu haben:

Das Alterthum

in seinen Hauptmomenten dargestellt.

Eine Reihe historischer Aufsätze

herausgegeben von Dr. H. Kletke.

gr. 8. $40\frac{1}{2}$ Bogen. eleg. broch. Preis $2\frac{1}{4}$ Rthlr.

Die Aufgabe dieser Sammlung historischer Aufsätze (von **Boekh, Dahlmann, Droysen, Drumann, Ewald, Heeren, Hegel, Herder, Hoek, A. v. Humboldt, Kortüm, Lassen, Leo, Loebell, Manso, R. A. Menzel, O. Müller, Niebuhr, Passow, Ritter, Schiller, F. v. Schlegel, Schlosser, Schnaase, Wachsmuth**) ist es nicht, die einzelnen Thatsachen, sondern die Resultate anschaulicher zu machen, zu denen die Menschheit im Verlauf der Geschichte gelangt ist. Es sind die Höhenpunkte der Anschauung, von denen aus dem Leser ein klarer und freier Blick über die hervorragendsten Erscheinungen, ein Blick über das Große und Ganze eröffnet wird.

Ein großer Oderkahn in gutem Zustande, mit Verdeck und vollständigen Kahnutensilien, ist zu verkaufen. Näheres kleine Gerberstraße Nr. 12. bei

A. Bischoff.

Bekanntmachung.

Die im Stadtwaage-Gebäude im ersten Stockwerke befindliche Wohnung, welche gegenwärtig der Hutmacher J. B. Ephraim inne hat, soll auf anderweite drei Jahre, nämlich vom 1. April 1851 bis dahin 1857, an den Meistbietenden vermiethet werden.

Hierzu steht der Lizitations-Termin auf den 15. November c. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadt-Sekretair Herrn Plichta auf dem Rathhause an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht offen liegen.

Posen, den 24. Oktober 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Schornsteine in den Garnison-Anstalten der unterzeichneten Verwaltung pro 1854 soll in dem hierdurch auf

Montag den 14. November c. Vormittags 9 Uhr

anberaumten Submissionstermin im Büreau der unterzeichneten Verwaltung, nach den daselbst vorher einzusehenden Bedingungen, durch Submission dem geeigneten mindestfordernden Schornsteinfegermeister von hier übergeben werden, was den Uebernehmungslustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Posen, den 2. November 1853.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Ausbietung der Verpflegungs-Bedürfnisse für die Gefangenen der hiesigen Anstalt, als: Weizenmehl, Roggenmehl, Kommißbrode, Krankenbrode, Grützen, Graupen und Gekörne, auf das Jahr 1854, unter den bisher bestehenden kontraktlichen Bedingungen, haben wir auf

den 15. November c.

im Büreau der Anstalt einen Termin anberaumt, woselbst jederzeit die gedachten Bedingungen zu ersehen sind.

Der Lizitant hat eine Bietungs-Kaution von 300 Rthlr. vorher zu deponiren.

Kosten, den 31. Oktober 1853.

Die Direktion der Korrektions-Anstalt.

Ich beabsichtige in Folge Verzuges von hier mein Grundstück in der Stadt Posen, kleine Gerberstraße Nr. 103./12., bestehend aus einem neuen massiven Wohngebäude, neuem Stallgebäude, neu angelegten Baulichkeiten und einem Lagerplatz von $1\frac{1}{2}$ Morgen Größe, zu verkaufen.

Das Grundstück liegt ganz in der Nähe des Warthestroms und eignet sich der Lage wegen zu jeder Fabrikanlage, so wie auch zu jedem offenen Handelsgeschäft. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere darüber bei **A. Bischoff.**

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die unterzeichnete Agentur nimmt fortwährend Anträge zu Versicherungen an, wird bereitwillig jede gewünschte Auskunft geben und bezügliche Drucksachen unentgeltlich ausfolgen.

Ferdinand Stephan in **Posen.**

Comtoir: Gerberstraße Nr. 32.

Das wirksamste Mittel

gegen ein unter der Jugend aller Stände weitverbreitetes Uebel,

welches verheerend gegen Gesundheit und die Mannheit einherzieht, ist durch **Ph. Schlesinger** in **Bleicherode** auf portofreie Anfrage zu erfahren.

Frische Nordkräuter-Anchovis, Italienische Fleischkäse, große Gebirgs-Preiselbeeren empfiehlt

J. Ephraim,

Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke 12.

Alten Jamaika-Rum, vozüglicher Qualität, à 1 Rthlr. pro Quart, ebenso Pecco-Thee von sehr gutem Geschmack, à 1 Rthlr. 20 Sgr. pro Pfund (das Loth 2 Sgr.) und grünen Perl- (oder Gonpowder) Thee, à 1 Rthlr. pro Pfund, offerirt

Michaelis Peiser

in Busch's Hôtel de Rôme.

Feinstes Stettiner **Brennöl**, vorzüglich hell und tadelfrei brennend, empfiehlt

Isidor Appel jun.,

Wilhelmsstr. Nr. 15. neben der Preuß. Bank.

Die zweite Sendung Maronen hat erhalten und empfiehlt das Pfund zu 6 Sgr.

J. Ephraim,

Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke Nr. 12.

Feinsten **Pecco-Blüthen-Thee,** in sehr gutschmeckender Qualität, empfiehlt das Pfund von $1\frac{1}{2}$ Rthlr. an

Isidor Appel jun.,

Wilhelmsstraße 15., neben der Preuß. Bank.

Täglich frischen Bouillon und Fleischpasteten, so wie echt Stettiner Lager-Bier, die Flasche $1\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt die Konditorei von **N. T. Hundt,** Markt Nr. 8.

Berliner Weiss-Bier

hält stets Lager auf Flaschen und empfiehlt bestens

Wilhelm Kretzer.

Die Konditorei Markt Nr. 8. empfiehlt ihre große Auswahl von guten und schmackhaften Theekuchen, Sahnbaisées, und erlaubt sich die hohen Herrschaften auf die hier noch unbekannten Griestorten ergebenst aufmerksam zu machen, welche an Geschmack die Reistorten weit übertreffen.

N. T. Hundt, Konditor.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Tapisserie-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft habe ich vom alten Markt nach der neuen Straße Nr. 14. in das Zupańskische Haus verlegt.

Wittwe J. Fuchs.

Die Pelzhandlung Markt Nr. 47. empfiehlt eine Auswahl Reisepelze, Paletots und alle in dieses Fach gehörende Artikel zu den möglichst billigsten Preisen. **M. A. Löwensohns Wwe.**

Die Verlegung unseres Comtoirs von der Breitenstraße Nr. 26. nach der großen Gerberstraße Nr. 32. zeigen wir hiermit ergebenst an.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Krämerstr. 18. im Hoffmann'schen Grundstück neben „Eichborn's Hôtel". **Louis Müller,** Agent.

Der Bock-Verkauf beginnt in meiner hiesigen Stamm-Schäferei

am 20. dieses Monats,

was ich in Folge mehrfach an mich ergangener Anfragen hierdurch ergebenst anzeige.

Außer Donnerstag und Freitag bin ich stets einheimisch zu finden.

Nitsche, den 1. November 1853.

Robert Lehmann.

Holz-Verkauf.

Im Sowiniecer Walde bei Moschin werden von heute ab Bau- u. Brennhölzer durch den dortigen Forstschreiber Wolff zu jeder Zeit verkauft.

Auf dem Dominium **Dembno** bei Neustadt a./W. sind 20 bis 30 Schock hochstämmige Birnbäume in verschiedenen Sorten für einen angemessenen Preis abzulassen; dieselben sind 7 Fuß hoch bis zur Krone und eignen sich namentlich zur Bepflanzung von Chausseen und anderen Straßen.

Auch sind daselbst gegen 10 Schock einjährige Ananaspflanzen für einen billigen Preis zu bekommen.

Dominium Dembno bei Neustadt a./W., den 26. Oktober 1853.

Ein Brenner,

kautionsfähig und mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort durch den Unterzeichneten eine Anstellung. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt. Junikowo bei Posen.

Wolfram m.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Schneider-Profession zu erlernen, kann sofort angenommen werden bei **August Bartfeld,** Markt Nr. 85.

In unserem Wechselgeschäfte ist eine Lehrlingsstelle vakant.

Moritz & Hartwig Mamroth.

Wasserstraße Nr. 2. sind zu vermiethen: sofort der leer stehende, zu jedem Geschäfte sich eignende Laden nebst geräumiger Wohnung und Kellern, und

vom 1. April k. J. der Laden, bestehend aus 2 Zimmern und 1 Vorzimmer, welchen gegenwärtig der Herr Kaufmann Gintrowicz inne hat. Zu erfragen Wilhelmsplatz Nr. 17. 2 Treppen hoch.

Halbdorfstraße Nr. 16. ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 16. ist in der Bel-Etage eine Wohnung, aus 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör bestehend, sofort zu vermiethen.

Eine möblirte Stube, vis-à-vis dem Theater, Berliner- und Ritterstraßen-Ecke Nr. 11. zwei Treppen hoch, ist sofort zu vermiethen.

Heute Freitag den 4. November: Harfen-Concert bei **J. Freundt.**

ODEUM.

Sonnabend den 5. November

Grand Bal masque et paré.

Wilhelm Kretzer.

Ich ersuche alle Diejenigen, welche Forderungen an mich haben, bis spätestens den 1. Dezember d. J. sich zu melden.

Zugleich ersuche ich auch alle Diejenigen, von denen mir noch Forderungen zustehen, bis spätestens den 1. Dezember d. J. mir Zahlung zu leisten, indem ich später genöthigt sein würde, klagbar zu werden. **A. Bischoff,** kleine Gerberstraße Nr. 12.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 2. November 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	100
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	101
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	101
dito von 1853	4	—	$98\frac{1}{4}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	94
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$
Posensche dito	4	$101\frac{3}{4}$	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	96
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	97
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$98\frac{1}{2}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	111
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	110

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	111
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	96
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	—
dito P. Schatz obl.	4	—	86
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$93\frac{1}{2}$
dito 500 Fl. L.	4	—	Verl.
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	96
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{1}{2}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$36\frac{3}{4}$
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$72\frac{1}{2}$
Bergisch-Märkische	4	—	$77\frac{1}{2}$
Berlin-Anhaltische	4	—	125
dito dito Prior.	4	—	98
Berlin-Hamburger	4	—	107
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	96
dito Prior. A. B.	4	—	98
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{4}$
Berlin-Stettiner	4	—	$137\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	100	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$118\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito dito II. Em.	5	—	$100\frac{3}{4}$
Krakau-Oberschlesische	4	—	$88\frac{1}{2}$
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	—	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	41
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$98\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	98
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	98
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	98
dito Prior. IV. Ser.	5	—	$100\frac{1}{2}$
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$50\frac{1}{8}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$206\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$171\frac{1}{2}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	77
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	91
Thüringer	4	—	$107\frac{3}{4}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	102	—
Wilhelms-Bahn	4	—	$187\frac{1}{2}$

An der Börse herrschte heute eine ausserordentlich günstige Stimmung und es wurden sowohl für Fonds als Eisenbahn-Aktien zum Theil merklich höhere Course bewilligt und schloss fest.